

Geschichte der Architektur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart dargestellt

Lübke, Wilhelm

Leipzig, 1875

3. Grundform des ägyptischen Tempels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80264](#)

dieser Zeit nachweisen. Abgesehen von einem kleineren Denkmal dieser Art in den Memphisgräbern der siebenten Dynastie, kommt der erste bedeutsamere Obelisk im Anfange der zwölften Dynastie vor. Er steht noch jetzt bei Heliopolis in Unter-Aegypten und trägt den Königsnamen Sesurtesen I. Denselben Namen findet man an den ältesten Theilen des Haupttempels von Theben zu Karnak, wo zugleich abermals achteckige Säulen gleich denen von Beni-Hassan angetroffen werden.

3. Grundform des ägyptischen Tempels.

Zweck der Gebäude. Die wichtigsten Denkmäler des neuen Reiches sind jene grossräumigen Bauwerke, in welchen man die Tempel der alten Aegypter erkannt hat. Auf einer Anlage. mächtigen Terrasse von Ziegelsteinen, die ihn über das flache Ufer des Stromes erhebt, mit der Vorderseite diesem zugewandt, stellt sich der ägyptische Tempel dar. Hohe, schräg ansteigende Umfassungsmauern scheiden ihn streng von der Aussen-

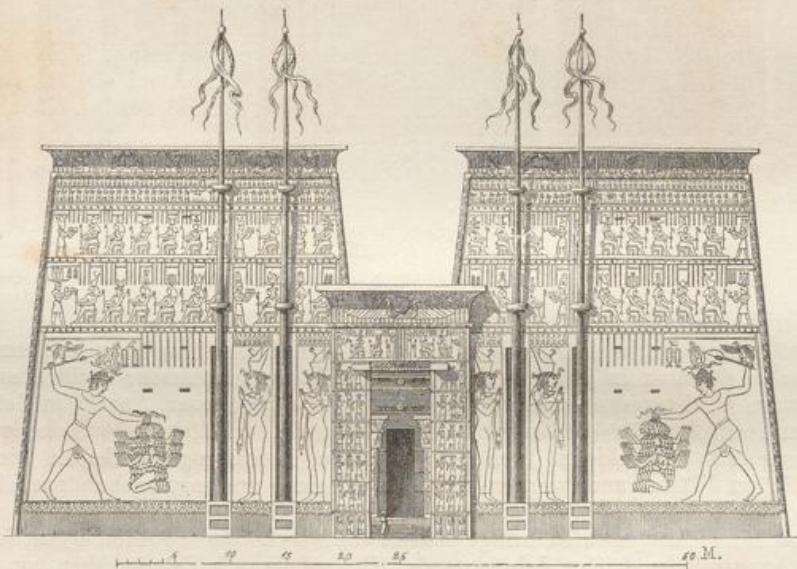


Fig. 7. Tempel zu Edfu (Façade).

welt ab. Keine Oeffnungen durchbrechen die eintönige Fläche, und selbst die Thore haben mehr einen abwehrenden als einladenden Charakter. Der Eingang besteht nämlich aus einer schmalen, hohen Oeffnung, die von einem etwas vorgeschobenen Portalbau eingerahmt wird. Zu beiden Seiten erhebt sich auf rechtwinkliger Grundlage ein schräg ansteigender, thurmartiger Bau, der sogenannte Pylon (Fig. 7). Auch dieser bietet dem Auge keinerlei Gliederung. Die horizontalen Bänder, die ihn überziehen, dienen nur den farbigen Bildwerken, welche alle Flächen bedecken, zum Abschluss; die schlitzartigen Vertiefungen neben dem Eingange waren bestimmt, Mastbäume mit wehenden Wimpeln als festlichen Schmuck aufzunehmen. Von einem Sockel, der das Gebäude vom Boden trennte, ist nicht die Rede; die pyramidalen Masse scheint sich mit ganzer Wucht unlöslich in die Erde hineinzugraben. Die Ecken dagegen werden durch einen verzierten Rundstab eingefasst, und den oberen Abschluss der Pylone, wie aller übrigen Aussenflächen, bildet unter einer Platte eine hochsteigende Hohlkehle, die mit ihrer kräftigen Schattenwirkung dem Massen-

charakter des Ganzen wohl entspricht. Dieses Gesimse, sowie die Rundstäbe, welche rahmenartig die Flächen umspannen, fanden wir schon am Sarkophag des Mencheres (Fig. 2) als uralte ägyptische Grundformen.

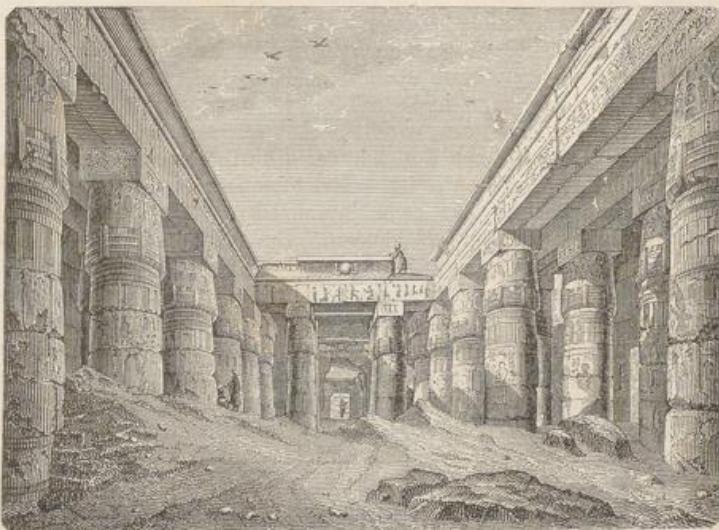


Fig. 8. Tempel des Chensu zu Karnak (Vorhof).

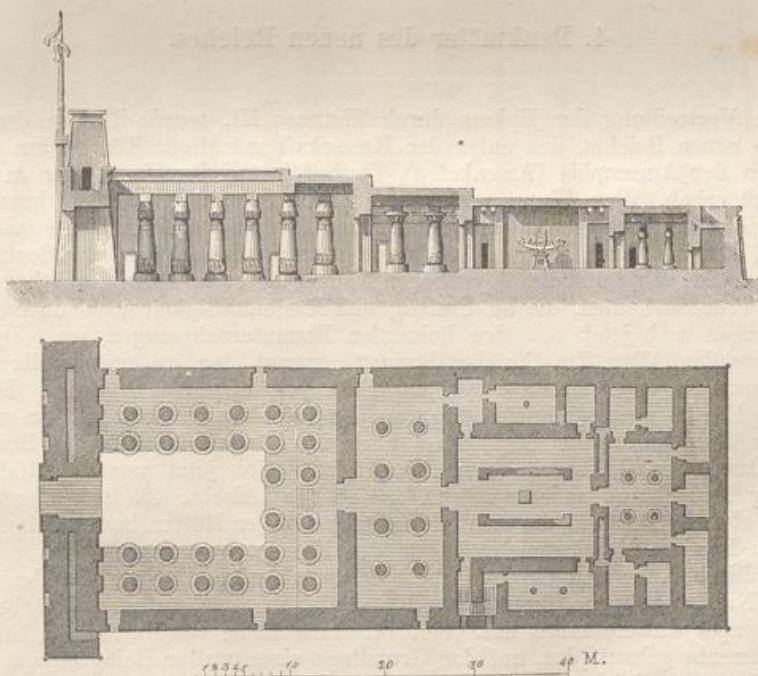


Fig. 9. Tempel des Chensu zu Karnak (Längendurchschuitt und Grundriss).

Manche andere Zierden pflegen oft hinzutreten, um die Bedeutsamkeit des Obelisken. Hauptportales zu erhöhen. Dahin gehören besonders die Obelisken, auf schmal rechtwinkliger Grundlage steil aufsteigende, an der Spitze pyramidenartig schliessende

Denkpfiler, welche aus einem einzigen ungeheueren Granitblock gehauen und ganz mit Hieroglyphen bedeckt wurden. Ausserdem stehen wohl noch kolossale Bildnissstatuen zu den Seiten des Einganges.

Innernes. Eingetreten, gelangt man zuerst in einen freien Vorhof, der rings von den hohen Tempelmauern umschlossen und von einer mit mächtigen Steinbalken bedeckten Säulenalle umzogen wird. Die Umfassungswände und oft selbst die Säulenschäfte pflegen mit historischen Darstellungen bunt bemalt zu sein. Geht man in der Mittelaxe des Gebäudes weiter, so gelangt man nicht selten zu einem zweiten Pylon und zweiten Vorhofe, ja selbst zu einem dritten, wohl noch grösseren. Auf unserer Abbildung (Fig. 9) folgt jedoch auf den Vorhof gleich der Säulensaal, der ebenfalls ein unerlässlicher Theil dieser Monuments ist. Meistens hat er sogar eine viel grössere Tiefe als die hier angegebene von zwei Säulenreihen. Er ist durchaus mit einer Steindecke von mächtigen Balken geschlossen. Die mittlere Doppelreihe der Stützen besteht jedoch aus höheren und kräftigeren Säulen, die also auch eine höhere Decke (Fig. 10) tragen. Dadurch entstehen oben Seitenöffnungen zwischen der höheren und niederen Decke, welche, einst vermutlich mit Gittern geschlossen, den Raum erhellen. — Von hier schrumpft das Innere, durch eine zweite Umfassungsmauer begrenzt, immer mehr zusammen. Denn während der Boden mit Stufen aufsteigt, wird die Decke der folgenden, aus vielen kleinen Gemächern, Kammern und Sälen bestehenden Räume immer niedriger, bis sich hinter der letzten Thüre, in tiefe Dämmerung gehüllt, die enge Cella öffnet, welche das Bild des Gottes birgt. Im Inneren also wie im Aeusseren ist der Charakter des Tempels feierlich geheimnissvoll, wie die Lehren jener Priesterkaste, denen selbst die Griechen eine verborgene Weisheit beimassen.

4. Denkmäler des neuen Reiches.

Das neue Reich. Nach Vertreibung der Hyksos durch Thutmes III. wurde Theben der Mittelpunkt des neuen Reiches, das unter der Herrschaft mächtiger Könige aus den Geschlechtern der Amenophis (Amenhotep), Thutmosis und der Ramessiden zu höchster Blüthe sich erhob. Den Glanzpunkt dieser durch Jahrhunderte sich hinziehenden Epoche bildet die achtzehnte und neunzehnte Dynastie, und in dieser wieder Ramesses II., Miamun, auch Ramses der Grosse genannt, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts v. Chr. lebte und den ägyptischen Namen selbst in Asien furchtbar machte. Unzählige Trümmerhaufen, die an Umfang und Massenhaftigkeit wohl unerreicht dastehen, zeugen noch jetzt von den kolossalen Bauunternehmungen jener Dynastien. Theben, von den Alten das „hunderthorige“ genannt, lag an einer Stelle des Nil, wo der Strom in einer Breite von 1300 Fuss sich majestatisch durch die Ebene wälzt, die hier in weiterer Entfernung von den begleitenden Gebirgszügen eingefasst wird. Die Ausdehnung der Stadt mass nach der Länge wie nach der Breite zwei Meilen. Das ganze Gebiet der ehemaligen Stadt wird jetzt von den Ueberresten zahlreicher Tempel und anderer mächtiger Gebäude bedeckt. Sie führen gegenwärtig nach den elenden Dörfern, die sich mit ihren armseligen Hütten in die Ruinen uralter Pharaonen-Herrlichkeit eingestellt haben, den Namen.

Tempel von Karnak. Das durch Alter und Grossartigkeit hervorragendste Denkmal ist der auf dem östlichen Nilufer gelegene Tempel von Karnak, in welchem man den berühmten Ammonstempel wiedererkannt hat. (Fig. 11.) Eine Reihe von Herrschern hat an diesem Monuments gebaut, das, auf der Grundlage eines uralten Heiligthumes, ein Palladium des neuen Reiches gewesen zu sein scheint. Eine Doppelallee von riesigen Widdersphinxen führte nach dem Hauptportale. Dieses öffnete sich über 60 Fuss hoch, zu beiden Seiten von einem Pylon eingeschlossen, der bei 336 Fuss Breite sich 138 Fuss hoch erhob. Durch die Flügelthüren des Hauptportales gelangte man in einen ungeheueren Vorhof von 270 Fuss Tiefe und 320 Fuss Breite, aus welchem zur Rechten ein in der Queraxe des Hauptbaues angeordneter Nebentempel vorspringt.